

Aargauer Zeitung

SENIORENVERBAND

Ergotherapeut: «Wenn alte Mauern wichtiger sind als alte Menschen, haben wir ein Problem»

Wie baut man seine Wohnung altersgerecht um? Wie kann ich möglichst lange zu Hause wohnen? Diese und viele weitere Fragen rund um das Thema Wohnen im Alter wurden bei der Veranstaltung des Aargauischen Seniorenverbands im Kino Odeon in Brugg aufgegriffen.

Jennifer Derrer

02.09.2023, 05.00 Uhr



Architekt, Ergotherapeut und Gerontologe Felix Bohn erklärt, wie man die Sturzgefahr in der eigenen Wohnung verringern kann.

Bild: Jennifer Derrer

Viele Seniorinnen und Senioren schieben den Umzug in eine altersgerechte Wohnung vor sich her, bis sie

plötzlich eine Lösung benötigen. Dann bleibt ihnen oftmals nichts anderes übrig als der Eintritt in ein Pflegeheim. Meistens hätte dieser noch verhindert werden können, wenn sich die Person früher mit dem Thema auseinandergesetzt hätte.

Am Donnerstag, 31. August, klärte der Aargauische Seniorenverband (ASV) das Publikum im Kino Odeon in Brugg während der Veranstaltung «Umbau oder Umziehen?» über verschiedene Wohnmöglichkeiten auf.

«Wer nicht ins Pflegeheim möchte, sollte frühzeitig etwas unternehmen», sagte der Architekt, Ergotherapeut und Gerontologe Felix Bohn. In seinem Referat «Möglichst lange selbstständig und unabhängig wohnen» vermittelte der Experte Tipps dazu, die eigene Wohnung altersgerecht umzugestalten.

Mieter benötigen eine schriftliche Einwilligung

Teilweise müsse nicht der Mensch, sondern das Haus therapiert werden. Daher sollte man sich frühzeitig Gedanken darüber machen, wie man die Wohnung oder das Haus so verändern könnte, dass man möglichst lange in den eigenen vier Wänden leben kann. Dabei sei auch die Infrastruktur zu beachten. Es sei essenziell, dass man selbst mit einem Rollator noch Zugang zu Orten wie dem Supermarkt oder anderen Einrichtungen hat.

Zuhause gäbe es ebenfalls Veränderungen, die man kostengünstig durchführen kann, um die Sicherheit und den Komfort nachhaltig zu verbessern. Stufen könne man

mit weisser Farbe markieren, um besser zu erkennen, wo sie aufhören. Auch rutschfeste Matten für die Dusche oder unter den Teppich liessen sich kostengünstig erwerben.

Etwas komplizierter wird es im Badezimmer. Eigentümer können das Bad umbauen lassen. Mieter hingegen benötigen hierfür das schriftliche Einverständnis des Vermieters. Dabei soll darauf geachtet werden, dass dieser nicht vermerkt, dass man den Umbau vor dem Auszug wieder rückgängig machen muss. Bezüglich des Zeitpunktes des Umbaus rät der Fachexperte, diesen durchzuführen, wenn man merkt, dass in dem Raum bald wieder etwas erneuert werden sollte.



Felix Bohn erklärt: «Ein weisser Rand kann dabei helfen, die Stufen besser zu erkennen.»

Bild: Jennifer Derrer

Das eigene Haus verkaufen und dann mieten

Finanziell werde man bei solchen Umbauten nicht unterstützt. Zudem solle man bei der Suche nach einer Alterswohnung darauf achten, dass die Infrastruktur und die Einrichtung tatsächlich mit Gehhilfen wie Rollatoren begehbar sind. Bohn wies darauf hin, dass altersgerechtes Bauen nicht nur einen Vorteil für die ältere Bevölkerung darstellt: «Wo Sie mit dem Rollstuhl reinkommen, kommen Sie auch mit dem Kinderwagen rein.»

Im zweiten Teil des Anlasses berichteten weitere Profis über Beispiele aus dem Alltag. Einige Seniorinnen und Senioren haben zu wenig Einkommen. Da sie jedoch noch ein Haus besitzen, welches ebenfalls als Vermögen gezählt wird, erhalten sie keine Sozialhilfe.

Matthias Frutig, Beistand und Berater für den Verkauf von Wohneigentum sowie Geschäftsleiter der Sternschnuppe GmbH, erklärte, wie man in diesem Fall vorgehen kann. Man könne das eigene Haus zum Beispiel verkaufen und dann mieten. Es gebe Kleininvestoren, die ihr Geld lieber in Immobilien als bei der Bank anlegen. Auf diese Weise könne der Investor sein Geld für das Haus einsetzen und die bisherige Eigentümerschaft könne im Vertrag ein lebenslanges Wohnrecht fordern.

Es muss ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden

Da die Referentin des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) ausfiel, stellte die Präsidentin des Seniorenverbands Esther Egger den Entlastungsdienst vor. Im Rahmen dieses Dienstes übernehmen

ausgebildete Mitarbeitende des SRK für einige Stunden die Pflege eines Angehörigen.

Menschen, die ihre Angehörigen zuhause pflegen, können sich durch das Unterstützungsangebot der vielen verschiedenen Organisationen überfordert fühlen. In solchen Fällen raten die Experten, dass sich die Person von einer professionellen Stiftung beraten lässt, um ein passendes Angebot zu finden.



Esther Egger (in der Mitte), Präsidentin des Aargauischen Seniorenverbands, moderierte den Anlass.

Bild: Jennifer Derrer

Als Abschluss der Beispiele stellte Architekt Beat Klaus das Wohnbauprojekt «50+» vor, im Rahmen dessen eine Alterssiedlung in Niederlenz entstehen soll. Die Siedlung möchte kostengünstige, kleine Wohnungen und viele Interaktionsmöglichkeiten mit den Nachbarn bieten.

Um im Thema altersgerechtes Bauen voranzuschreiten, müsse in der Gesellschaft und der Politik ein Umdenken stattfinden. Politische Vertreter waren bei dem Anlass keine anwesend. Das Thema Denkmalschutz wurde bei der Diskussion in Verbindung mit altersgerechtem Bauen ebenfalls aufgegriffen: «Wenn alte Mauern wichtiger sind als alte Menschen, haben wir ein Problem», antwortete Bohn.

Mehr zum Thema

SENIORENVERBAND

«Ältere Menschen sind die besten Experten für Alterspolitik»

08.08.2019



abo+ BETRUGSMASCHEN

«Ich habe auch schon die 117 angerufen» - Polizist gibt Senioren Sicherheitstipps und erzählt von einem peinlichen Missgeschick

Gelesen



SENIOREN

«Wenn ich einsam bin, setze ich mich ans Klavier» - Senioren erzählen vom Altwerden

01.10.2018



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >